

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, fliehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 86.

Mittwoch, den 27. Juli 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Enzpromenaden-Beleuchtung mit Feuerwerk.

Auf vielseitigen Wunsch findet dieses wunderbar schöne, nur in Wildbad's reizenden Anlagen mögliche Schauspiel am

Samstag den 30. Juli 1887
abends von 8 Uhr an

statt.

Um den unteren Enzthalbewohnern es zu ermöglichen, diesem herrlichen Nachtfeste anwohnen zu können, wird nach Schluß desselben um 10 Uhr 20 Minuten ein an sämtlichen Stationen haltender Extrazug von hier nach Pforzheim abgehen und dort um 11 Uhr 14 Minuten eintreffen.

Billets à 1 M. pro erwachsene Person und à 50 S. pro Kind können von heute ab im Parterre-lokal des Rathhauses gelöst werden.

Wildbad, am 26. Juli 1887.

Stadtschultheiß:
Bätzner.

Revier Enzklösterle. Weg- & Brückenbau- Afford.

Die Korrektur des Rohnbachthalwegs und der Umbau der Enzbrücke am Rohnbachruiter werden am

Freitag den 29. Juli
nachmittags 4 Uhr
im Waldhorn zu Enzklösterle in Afford
gegeben.

Die Ueberschlagspreise betragen
für die Weg-Korrektur 2700 M.
für den Brückenbau 4000 M.
Von letzteren Arbeiten ist ein Teil in
Regie auszuführen.

Ueberschläge, Zeichnungen und Bedingungen sind auf der Revieramtskanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Revier Hoffkett.
Afforde.

Im Submissionswege werden am
Montag den 1. August
vormittags 10 Uhr
in der Rehmühle vergeben:

1.
Die Meliorierung der Wiesenparzellen

Nr. 147 und 148 im Kleinzthal, Mar-
lung Agerbachs; Grab- und Planierungs-
arbeiten 538 M., Stellfallen 68 M., Cement-
röhren 12 M.

2.
Die Reparatur der Wässerwehre daselbst
und im Brühl. Zimmermannsarbeit 102 M.,
Erdbarbeit 217 M.

3.
Die Unterhaltung der Floß-Strasse.
Flaschnerarbeit 82 M., Zimmermannsarbeit
43 Mark.

4.
Der Umbau der Floßgasse des Rehm-
mühlwehrs.

Abschlag 140 M., Abbruch der Floß-
gasse 40 M., Grabarbeit 130 M., Gründ-
ungsarbeit 510 M., Maurer- und Stein-
hauerarbeit 400 M., Zimmermannsarbeit
350 M., Schmiedarbeit 80 M.

Die Kostenüberschläge liegen in der
Forstwächterwohnung in der Rehmühle zur
Einsicht auf.

Frische
Citronen u. Orangen

empfehlen

J. Junk, Konditor.

Neue holländische
Voll-Heringe

pur Milchener

empfiehlt

Carl Aberle sen.

Ein braunes

Saararmband

ist verloren gegangen.

Abzugeben gegen gute Belohnung bei der
Redaktion.

Husten-Bonbons

empfiehlt

Junk, Konditor.



Frisch geschleuderten

Blüten-Honig

empfiehlt

Chr. Pfau,
86 Hauptstraße 86,

Ein tüchtiger, auf Vollgatter einge-
arbeiteter

Säger,
sowie ein jüngerer kräftiger
Tagelöhner

findet sofort dauernde Beschäftigung.
Windhoffmühle.

**Einnadhäfen &
Einnadgläser**

mit und ohne Verschluss
empfiehlt

Carl Aberle sen.

Zu der Buchdruckerei von B.
Hofmann ist zu haben:

**Das schreckliche Brand-
unglück zu Calmbach bei
Wildbad.**

Preis 10 Pfennig.

315

**Urfidele Schnada-
hüpfel**

Lieder und Couplets

Schwabenstreiche, Anekdoten u. Witz.
Preis 20 f.

32 der beliebtesten

Lieder u. Couplets

Preis 10 f.

frisch abgelochter

Schinken

ist stets im Auschnitt zu
haben bei Metzger Pfau, Rathausgasse.

Gußstahlsensen,

Sicheln,

ächte Mailänder

Werksteine,

amerik.

Heugabeln

empfiehlt

Fr. Treiber

Visiten-Karten,

von den einfachsten bis zu den elegan-
testen, werden schnell, sauber und billigst
angefertigt in

der Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

Wildbad.

Donnerstag den 28. Juli 1887.

Mit Genehmigung der Kgl. Bade-Behörde.

Benefiz-Concert

des Kgl. Musikdirektors
Fr. Russ.

Bei günstiger Witterung in den Kgl. Anlagen.
Bei ungünstiger Witterung ist das Concert in der Trinkhalle.
Entré nach Belieben, jedoch nicht unter 50 Pfg.
Anfang halb 4 Uhr.

Zu diesem meinem Benefiz-Concert lade die verehrl. Kurgäste und Einwohner
Wildbads ganz ergebenst ein.

Fr. Russ,

Kgl. Musikdirektor.

Wildbad.

Große Auswahl

in:



Herrenzugstiefeln von 7 Mark 50 Pfg. an,
Damen- & Mädchenstiefeln zum Knöpfen und
Schnüren, Knabenstiefeln & Kinder-
stiefeln, sowie alle Sorten Schuhe in Leder
wie in Winterware zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Große Auswahl

jämmtlicher Waaren:

Anzüge
für Herren und Knaben
für jedes Alter passend,
Buckskin- & Zeug-Hosen
von den kleinsten Knaben-
hosen bis zu den größten
Mannshosen sind vorrätig.

Corsetten, Tricot-Tailen,
Kraussen, Barben,
Handschuhe,
Herren- & Damenkragen,
Manschetten,
Cravatten, Bänder,
Broschen,
Portemonnaie,
Knöpfe.

Weisse und farbige
Semden.
Schürzen schwarz, weiß
und farbig.
Wollene und baum-
wollene Strickgarne.
Socken & Strümpfe.

Buckskin & Hozenzeuge sind billigst zu haben und wer diese Waare
zugeschnitten verlangt, kann solches gratis erhalten.

G. Rieringer.

Frisches gutes

Salatöl

empfiehlt

J. F. Gutbub.

Aechter Emmenthaler-Käse

vorrätig bei

Carl Schobert.

Die neuesten

Krausen

empfiehlt

G. Rieringer.

Kur-Theater Wildbad.

Direktion P. Liebig.

Mittwoch den 27. Juli 1887:

Die Sternschnuppe.

Schwank in 4 Akten von G. v. Moser
und Otto Girndt.

Donnerstag den 28. Juli 1887:

CYPRIENNE

(Divorçons.)

Lustspiel in 3 Akten von B. Sardou.

Freitag den 29. Juli 1887.

Zum Benefiz für Reinhard Cabano:

O, diese Männer!

Lustspiel in 4 Akten von Julius Rosen.
Samstag den 30. Juli bleibt das Theater
geschlossen.

R u n d s h a u.

Stuttgart. Am letzten Samstag abends halb 7 Uhr, wollte ein junger Mann in der Königsstraße in den Pferdebahnwagen einsteigen, er verfehlte aber das Trittbrett, fiel rückwärts zu Boden und wurde vom Trittbrett stark auf Brust und Magen gedrückt, so daß er bewußtlos von der Stelle getragen und mittelst einer Droschke in seine elterliche Wohnung hier verbracht werden mußte. Sein Zustand ist jedoch nicht bedenklich; es heißt, er werde in einigen Tagen das Bett wieder verlassen können.

Knith, 21. Juli. Die Egl. Ztg. berichtet: Am Mittwoch morgen kurz vor 4 Uhr bemerkte ein zur Arbeit gehender, bei den Herren Gebrüder Roser in Eglingen beschäftigter jüngerer Arbeiter unterhalb des Orts einen Mann, der sich an einem der dort sehr zahlreich stehenden Bäume etwas zu schaffen machte und sich, als er sah, daß er beobachtet wurde, eiligst entfernte. Der Burche untersuchte nun, von Neugierde getrieben, den Stamm des Baumes und sah in demselben mehrere mit Zäpfchen zugeschlagnene Löcher. Er machte von dem Geschehenen im Laufe des Tages seinen Kameraden Mitteilung und abends bohrten dieselben die Zäpfchen heraus; sie fanden in jedem Loche ein zusammengefallenes Zettelchen, auf welchem Namen, Alter, Wohnort und Stand eines Mitarbeiters des Zettelschreibers standen, die bekannten drei Kreuzchen (†††) nicht zu vergessen. Der Eigentümer des angebohrten Baumes wurde nun gestern abend hievon in Kenntnis gesetzt und begab sich derselbe an Ort und Stelle, um die Sache zu besichtigen. Er entdeckte, unterstützt von einer großen Anzahl Neugieriger, noch sechs weitere mit je 2 bis 3 Löchern angebohrte Birnbäume; es wurden bis jetzt im ganzen 14 Zettelchen herausgebohrt, eines war mit einer Sargschraube zugemacht. Der Thäter, ein schon seit längerer Zeit in der Maschinenfabrik Eglingen beschäftigter Arbeiter, welcher früher sehr viel mit dem bekannten, nun gestorbenen Quacksalber Laichinger, aus Ebersbach, Ob. Göppingen, verkehrte und bei demselben wohl in die Lehre gegangen ist, hat, wie aus dem Inhalt der Zettel klar ersichtlich ist, mit seiner Zauberei verschiedenen Personen, besonders aber seinen Mitarbeitern zu Schaden, resp. den Tod zu geben versucht; z. B. derjenige, welcher seinen Vorkarbeiter betrifft, lautet: „N. N. (Vorname und Taufname) von (Ort und Amt), 63 Jahre alt, Fabrikarbeiter. Von Erde bist du genommen, zu Erde sollst du werden. †††.“ Bei einem andern heißt es zur Bekräftigung „Peintod“. Bei der Behörde ist nunmehr Anzeige wegen Baumbeschädigung gemacht. Die Entlastung über das wahnsinnige Treiben des Frevlers ist eine große.

Cannstatt, 24. Juli. Heute mittag zwischen 3 und 4 Uhr wurde unterhalb der Wilhelms-Brücke der Leichnam einer Frauensperson aus dem Neckar gezogen, welche von ihrem Bruder als die 25jährige Katharine Braun von Wittendorf, Ob. Freudenstadt, erkannt wurde; ein Teil ihrer Kleider ist schon vor einigen Tagen am linken Ufer des Floßkanals gefunden worden.

Marbach, 23. Juli. Zwei Lehrlinge eines hiesigen Kaufmanns sollten Zucker zerkleinern. Hierbei kam es zu Neckereien. Trotz der Ermahnung des Lehrherrn, vorsichtig zu sein, ließen sie sich nicht warnen, sondern der eine hieb mit dem Zuckermesser nach der Rechten des andern. Dieser konnte seine Hand nicht schnell genug zurückziehen und wurde so unglücklich getroffen, daß Mittel- und Ringfinger verstümmelt wurden.

Beigheim, 24. Juli. Vorgestern nachmittag ereignete sich in Walheim ein beklagenswertes Unglück. Der einzige zwölfjährige Sohn des vortigen Schullehrers Döfler wagte sich beim Baden zu weit in den Neckar hinein und erkrank. Gestern wurde der Leichnam in Gemmingen aufgefunden. Die Teßnahme für die schwer heimgesuchten Eltern ist eine allgemeine.

Nagold, 24. Juli. Große Freude rief der in der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien gefaßte Beschluß hervor, die städtische Umlage um $\frac{1}{3}$ herabzusetzen. Diese günstige Lage erklärt sich aus den hohen Erlösen aus Holz, die in den städtischen Waldungen erzielt wurden. — Die Zöglinge des hiesigen Seminars traten gestern einen Ausflug an den Bodensee an. Die Präparanden gingen nach Allerheiligen.

Vom schwarzen Grat, 24. Juli. Im Orte Wengen verlor ein Mann dadurch sein Leben, daß er von den Fluten der infolge eines wolkenbruchartigen Regens hochangeschwollenen Argen erfasst und fortgerissen wurde.

— Die Luftschiffahrt beginnt mit den eben jetzt versuchten lenkbaren Luftschiffen in eine neue Periode ihrer Entwicklung zu treten und auch die Luftschifferabteilung des Eisenbahnregiments beschäftigt sich eingehend mit dieser Frage. Premierlieutenant

Wödebeck der genannten Abteilung hat nun in einer Schrift die Luftschiffahrt in ihrer neuesten Entwicklung dargestellt, aus welcher zu entnehmen ist, daß am weitesten mit den Versuchen des lenkbaren Luftschiffes die Franzosen vorgeschritten sind; interessant sind neben den vielen Zeichnungen der lenkbaren Luftschiffe die mit denselben ausgeführten Luftreisen, welche in kleine Pläne eingezeichnet sind und die Möglichkeit der Lenkbarkeit des Luftschiffes nachweisen. Lieutenant Wödebeck ist einer der sachkundigsten deutschen Luftschiffahrtsoffiziere; er spricht sich dahin aus, daß das brauchbare Luftschiff vorhanden ist, sobald der Bau eines sehr kraftvollen und dabei leichten Motors gelingt.

Man schreibt uns aus Frankfurt a. M.: Seit einigen Tagen bemerkte man dort an den Bahnhöfen wieder größere und kleinere Auswanderungsstrümpfe, die, teils unter Führung von Agenten, dortige Stadt auf der Reise nach Amerika passieren. Baden und Württemberg stellen das größte Kontingent dieser Europamüden. Vor einigen Tagen kamen 60 junge Männer dort durch, welche sich über den Ozean begeben, um in Amerika bei Eisenbahnbauten Verwendung zu finden.

Der bayerische Landwirt A. Künzel beabsichtigt mit den Landwirten im Suaheli-Sultanate Plantagenbau zu betreiben; er richtete deshalb unterm 5. Juli ein Schreiben an das Auswärtige Amt mit dem Ersuchen, ihm für sein Unternehmen den Schutz des Reiches angedeihen zu lassen. Darauf ist ihm unterm 6. Juli ein vom Staatssekretär Grafen Bismarck unterzeichnetes Schreiben zugegangen, worin ihm der erbetene Schutz zugesagt und zugleich mitgeteilt wird, daß dem Generalkonsulat zu Sansibar die darauf bezügliche Benachrichtigung bereits zugegangen sei. Die Künzel'sche Plantagen-Gesellschaft wird am 1. August ihre Statuten definitiv feststellen; dann soll die erste Expedition zur Errichtung einer Versuchstation am 13. August von Genua mit dem fälligen Reichspostdampfer nach Ostafrika abgehen; es nehmen daran 10 Landwirte teil. Für größeren Plantagenbau haben sich insgesamt 60 jüngere Landwirte, welche sämtlich ein angemessenes Vermögen besitzen, angemeldet, und diese werden voraussichtlich in einigen Monaten nach Ostafrika nachfolgen.

In einem Militärschuppen auf der Eisgrube Mainz erhängte sich am 22. ds. nachmittags der Sergeant Baumann von der 5. Kampagnie des brandenburgischen Fußartillerieregiments Nr. 3. Der Selbstmörder hatte am Vormittag einen Wortwechsel mit einem Offizier, bei welchem der Sergeant etwas heftig geworden sein soll. Baumann diente bereits im 9. Jahre und hatte sich erst kürzlich verheiratet.

Auf dem Bergisch-Märkischen Bahnhofe zu Millheim a. Rh. geriet am 22. ds. morgens ein von Borster und Grüneberg in Kalk nach Elberfeld adressierter Waggon mit Säure in Flammen und brannte vollständig nieder.

In Dentwang (Kr. Sigmaringen) schlug der Blitz in das Wohnhaus eines Bauern und setzte dieses samt Scheuer und zwei Nachbaranwesen, zusammen 4 Gebäude, unglaublich schnell in Flammen, so daß an Fahrnis und Vorräten fast nichts gerettet werden konnte, im ersten Haule (Besizer Georg Enderle) sogar der ganze Viehstand, 12 Stück Rindvieh und 2 Pferde, mitverbrannt sind. Auch in Singen sind während desselben Gewitters 2 Häuser infolge Blitzschlags zum Raub der Flammengeworden.

Aus Metz: Am 20. Juli wurde auf dem Felde zwischen Diederhofen und Briquerie die Leiche eines dem Arbeiterstande angehörigen, etwa 20 Jahre alten jungen Mannes gefunden, der offenbar in der Nacht vorher erwürgt worden war. Hier liegt ein Mord vor, über den bis jetzt das tiefste Dunkel herrscht, und ist die Polizei in fieberhafter Thätigkeit, um den Fall aufzuklären und den Thäter zu ermitteln.

Paris, 24. Juli. Gutem Vernehmen nach würde der Mobilisierungsversuch bei dem 10., 11. und 12. Armeekorps gemacht werden, deren Generalkommandos sich in Rennes, Nantes und Limoges befinden.

Portsmouth, 24. Juli. Während der gestrigen Flottenrevue fand auf dem Kommando-boote „Kite“ eine Pulverexplosion statt, durch welche vier Personen schwere Verletzungen erlitten.

Ein merkwürdiger Krankheitsfall hat in Karlsruhe seine Heilung gefunden. Vor ungefähr 4 Wochen kam aus Philadelphia ein Mann an, der seit sieben Jahren nicht im Stande war — vorwärts zu gehen, sich aber mit ziemlich viel Grazie und Geschwindigkeit rückwärts bewegen konnte. Nachdem er vergeblich bei den amerikanischen Ärzten Heilung gesucht hatte, begab er sich auf Anraten seiner Verwandten nach Deutschland, wo er seine Gesundheit wieder erlangt hat.

Soreley.

Novelle von F. v. Pücker.

(Nachdruck verboten.)

[8. Fortsetzung.]

Ihr selbst fast unbewußt rollte eine Thräne aus den schönen blauen Augen. Aber weshalb sollte sie dem Weh und Leid sich ergeben? War es doch nur eine Einbildung gewesen, in der sie sich glücklich geträumt! fort mit der heißen Leidenschaft, fort mit den marternden Gedanken; sie lebte ja in einer Welt, welche keine Ideale kannte und alles hinabzog in Staub und Niedrigkeit. Es war eben Wahn, leerer Wahn, daß sie meinte, jenen Fremden zu lieben, oder vielleicht war es auch aus unendlicher tödlicher Langeweile gewesen, daß sie jene heiße Schwärmerin für ihn empfunden.

Pfeisend fauste plötzlich die schlanke Reitgerte auf einen vorwichtigen Ast, der sich über den Weg bog, dann hob Gräfin Ada stolz das Haupt und rief ihr Pferd zu schnellerem Laufe an; völlig unfundig des Weges parierte sie daselbe jetzt an einer Waldlichtung und schaute umher.

Dort drüben waren Menschen. Ein alter Holzfäller arbeitete daselbst, leise ein Lied vor sich hin pfeisend. Bei dem Herannahen der Reiterin sah er auf und griff ehrerbietig nach der Mütze. „Das muß ohne Zweifel die neue Frau Gräfin sein!“ dachte der Mann.

„Wo führt der Weg nach dem Erlenbruch?“ frug Ada freundlich. Sie konnte, wenn sie wollte, gegen Untergebene eine große Liebenswürdigkeit zeigen und daher alle Herzen im Sturm gewinnen.

Der Alte gab ehrerbietig Bescheid, Ada dankte und lenkte ihr Pferd herum. Da fiel ihr in ihrer bizaren Laune noch etwas ein.

„Ist das nicht schrecklich langweilig, immer Holz zu spalten?“ frug sie teilnehmend den Alten.

Der Holzfäller lächelte gutmütig. „Ach nein, Frau Gräfin, hier im Walde ist es immer schön, da wird's Einem nicht langweilig und besonders dann nicht, wenn man fröhlich zu arbeiten und zu schaffen hat.“

„Ihr Glücklichen,“ lachte sie, aber die Stimme klang etwas bitter und leise setzte sie hinzu, „wenn ich nur wüßte, ob dieses Mittel für alle Langweile und für alle Leiden hilfe.“

Ganz erstaunt schaute der schlichte Arbeiter auf die vornehme Frau. Gab es denn auch unter den reichen Leuten Unzufriedene, welche mit dem Schicksal grollten?

Aber schon sprengte die schöne Gräfin freundlich grüßend davon. Lustig wehte der blaue Schleier zwischen den buntblättrigen Bäumen auf, dann war sie fort wie eine Vision.

Nach einiger Zeit maßigte Ada den Lauf des Renners, und während sie ihren Gedanken nachhing, schritt das Pferd im ruhigen Tritt weiter.

Im nahen Erlenbusch stand ein hoher, stattlicher Mann, die Büchse auf der Schulter, den Jagdhund zur Seite und schnitt geübt mit sicherem Griffe einige wilde Schößlinge von den Stämmen. Ada war so tief in ihre Gedanken versunken, und das Pferd schritt so ganz geräuschlos über den weichen Waldboden, daß die beiden Menschen erst einander bemerkten, als der Hund knurrend anschlug.

Aber plötzlich zuckte die junge Frau zusammen, ihre Hand riß in wilder Erregung den Zügel fest an sich, daß das edle Tier, erschreckt über eine solche Behandlung, kerzengerade in die Luft stieg und die Reiterin abzuwerfen drohte. Im nächsten Augenblick packte aber auch bereits eine eiserne Faust den Zügel des Pferdes und zog es herunter, daß es zitternd und lammfromm stehen blieb.

„Frau Gräfin erschrecken über mich, es thut mir leid,“ erklang eine volle, sonore Männerstimme. Es war der Oberförster Salbern, der den Hut vor Ada gelüftet und sofort erraten hatte, daß es Gräfin Arkow sei, welche vor ihm hielt.

„Also hier tief im Walde lernen wir uns kennen, Herr Oberförster,“ begann sie mit vibrierender Stimme, „und noch dazu haben Sie mich gleich zuerst so ungeschickt auf scheuem Pferde, das ich so lose im Zügel gehalten.“

„Nicht doch, meine Gnädige, das Pferd erschrak vor meinem Hunde. Uebrigens erkannte ich sofort die vorzügliche Reiterin,

welche eisenfest im Sattel saß, trotzdem das Pferd hoch in die Luft stieg.“

„In England lernt man das Reiten mit dem A, b, c, zusammen,“ entgegnete sie heftig, „es gehört daher keine große Kunst von meiner Seite dazu, im Sattel zu bleiben. Aber möchten Sie mir wohl den Weg zum Schloß zurück zeigen, Herr Oberförster!“

„Vorerst dürfte ich wohl bitten, gnädige Gräfin, bei uns in der Oberförsterei ein wenig auszuruhen. Gnädige Gräfin scheinen einen anstrengendenritt hinter sich zu haben und es ist immerhin ein weiter Weg nach dem Schlosse zurück. Auch würde es sich meine Frau zur großen Ehre . . .“

„Nein, nein,“ wehrte sie hastig, „ich muß nach Hause, aber ich danke Ihnen herzlich für Ihre Güte.“

Zögernd und besangen wie ein Schulmädchen bot sie dem stattlichen Manne die feine, kleine Hand, während ihr Blick aufflammte. Salbern faßte die schöne Hand mit kräftigem Druck, durch das feine Glace-Leder hindurch fühlte er wie die Finger der Hand bebten, wie diese schwer und ohne Gegendruck in der seinen ruhte, und beinahe mitleidig schaute er in das schöne Antlitz der Gräfin, denn er glaubte, daß sie sich vor ihm wie vor einem halb wilden Waldmenschen fürchte.

Welche Augen leuchteten ihm aber aus dem Antlitz der Gräfin entgegen, als er etwas tiefer in daselbe blickte?

Sie hatte sich ganz vergessen, die junge Gräfin. In diesem einen Blicke flutete alle Glut und Leidenschaft zusammen, aber auch solch namenlose Trauer und tiefe Wehmut sprach daraus, daß Salbern ein eigenes Gefühl in sich erwachen fühlte.

„Herr Oberförster, soll ich Ihnen danken für Ihre Hilfe oder nicht,“ sagte sie dann tonlos, „ohne dieselbe läge ich jetzt vielleicht mit zerschmettertem Haupte an irgend einem Baumstamm und brauchte nicht mehr mit diesem hohlen, inhaltslosen Dasein abzuqualen. „Leben Sie wohl!“

Sie war davongebraust, vor ihm entschwunden wie eine Waldfee, schön, bezaubernd, unheilbringend.

Der starke Mann atmete schwer, er griff an seine glühende Stirn — den Blick, welchen er soeben gesehen, vermochte er nicht abzuschütteln. War sie, die schöne, reiche Frau denn unglücklich?

Sinnend schritt Salbern heimwärts, zum erstenmale mit Gedanken — an eine andere als seine Luise beschäftigt. Hinter der schlanken Amazonengestalt der schönen Gräfin hob die Versuchung ihr schillerndes Schlangenhaupt und winkte Salbern in nicht mißzuverstehender Weise zu.

Indessen eilte Adas Pferd über den breiten Wiesenweg dahin; die Reiterin achtete nicht auf den Weg, in den gefalteten Händen lagen die Zügel, starr und ohne Ausdruck hesteten die blauen Augen am Horizonte, während der rote Mund sich fest zusammenpreßte.

Ada hatte den Mann, welchen sie fliehen wollte und an dem sie doch mit jeder Faser ihres Herzens hing, nun doch wieder gesehen. Das Schicksal selbst stellte ihn ihr in den Weg, ein Widerstand schien ihr umsonst. Und doch fühlte Ada die Notwendigkeit, ihre Leidenschaft zu zügeln, so lange es noch Zeit war, damit dieselbe nicht über ihr und ihm Verderben bringend zusammenschlug.

O, würde dann das wirklich ein Unglück sein? Nur einmal wollte sie das Haupt an seine Brust betten, nur einmal seine Lippen auf den ihren fühlten — und dann sterben oder verstoßen sein. In ihrem liebeleeren Dasein hatte der Tod keine Schrecken für sie.

(Fortsetzung folgt.)

Was in der Seine schwimmt. Folgende Tiere wurden im Jahre 1886 natürlich tot — während ihres Laufes durch Paris aus der Seine gezogen: 2021 Hunde, 976 Katzen, 2257 Ratten, 507 Hühner und Enten, 210 Lapins und Hasen, 10 Hammel, 2 Ziegen, 60 Ferkel, 5 Schweine, 27 Gänse, 27 Truthühner, 2 Kälber, 3 Affen, 1 Papagei, 609 verschiedene Vögel, 8 Fiegen, 1 Schlange, 2 Eichhörnchen, 3 Stachelschweine, 3 Füchse, 180 Tauben und Rebhühner, 3 Igel, 3 Pfauen und — 1 Seehund. Hund, Katzen, sogar Igel, meint der Figaro zu dieser Statistik, will noch nicht so viel sagen, aber der Seehund macht einen doch nachdenklich.